

Zum ersten Adventssonntag

Das Berner Mandolinen Orchester mit dem Jahreskonzert 2015 zurück in der Nydeggkirche – Ausführungen zum musikalischen Programm.

Mit dem Konzert vom 29. November unter der Leitung von Tatjana Osipova wurde ein musikalischer Bogen gespannt von der Frühzeit bis zur Moderne. Manche Zuhörer waren erstaunt, dass Orchestermusik für Mandoline, Mandolen und Gitarren sich auf ein derart breites Spektrum an Kompositionen stützen kann. Im Programm waren zudem traditionelle Zupfinstrumente zu hören, wie die lombardische Mandoline und die Quinterne, die in einzelnen Werken solistisch eingesetzt wurden.

Gleich zu Beginn erklang die Quinterne als Soloinstrument in den Antiken Tänzen und Arien der Suite Nr. 1 von Respighi, gespielt von der Leiterin des Orchesters, Tatjana Osipova. Die Quinterne ist eines der zahlreichen historischen Instrumente der Lautenfamilie und wurde vor allem im Mittelalter gespielt. Man findet auch andere Bezeichnungen, wie zum Beispiel Gittern oder Mandörchen.

Als nächstes war das Duo Osipov mit dem rhythmischen Stück Fandango von Scarlatti zu hören. Der Fandango ist ein beliebter spanischer Singtanz, der häufig von Kastagnetten begleitet wird. Auch Komponisten wie Boccherini, Gluck oder

Mozart haben diese rhythmische Weise in ihren Werken verwendet. In der Literatur liest man, dass Casanova auf seiner Spanienreise den Fandango als verführerischsten Tanz der Welt empfunden habe.

Zur Frühzeit gehörten schliesslich vor der Pause die Fünf Stücke nach Liedern und Tänzen aus der Renaissance. Das Werk stammt aus der Feder der sizilianischen Pianistin und Komponistin Fleres. Den ausdrucksvollen Solopart an der Gitarre übernahm Valerij Osipov. Im ersten Satz überraschte die vertraute Melodie Greensleeves, und vier weitere Sätze rundeten den ersten Programmteil ab.



Die Moderne wurde eingeleitet mit dem 3-sätzigen Concertino di Mandolino von Olof Näslund. Der schwedische Gitarrist, Lautenist und Komponist führt eine sehr eigene klangsinnige Tonsprache, die nor-

disch-impressionistische Züge trägt. Von ganz anderem Charakter war die nachfolgende Okinawa-Suite für Mandolinenorchester der japanischen Komponistin Miwa Naito. Der erste Satz ist ein Morgenlied für Liebende, bei dem in der kurzen Coda Kirchenglocken läuten. Sehr rhythmisch war der Mittelsatz Matsuri, gleichbedeutend mit einem Fest in Japan, das mit Flöte und Trommeln belebt wird. Die Komposition endete mit einem melancholischen Wiegenlied, das der ältesten Tochter der Komponistin namens Momo (Pfirsich) gewidmet ist.

Zum Konzertabschluss erklang die Tanzsuite des deutschen Komponisten Willi Althoff. Das Werk in drei Sätzen ist nur eine seiner über 300 Kompositionen für Zupfmusik im Orchester oder für Solo-Instrumente.

Den anhaltenden Applaus des Konzertpublikums verdankte das Berner Mandolinen Orchester mit einer Zugabe, dem rassigen Rondo Tico Tico des brasilianischen Komponisten Zequinha de Abreu. (vweng)